



Rezension: Antje Pabst & Natalie Pape (Hrsg.). *Neue Wege und Begegnungen in der Grundbildung und Grundbildungsforschung. Eine Zwischenbilanz aus Forschung und Praxis.* Bielefeld: wbv 2023.

Schlagworte: Rezension; Hessische Blätter; Alphabetisierung; Grundbildung

Zitiervorschlag: Egloff, Birte (2025). *Rezension: Antje Pabst & Natalie Pape (Hrsg.). Neue Wege und Begegnungen in der Grundbildung und Grundbildungsforschung. Eine Zwischenbilanz aus Forschung und Praxis. Hessische Blätter für Volksbildung, 75(2), 97-98. Bielefeld: wbv Publikation.* <https://doi.org/10.3278/HBV2502W012>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Birte Egloff

Rezension: Neue Wege und Begegnungen in der Grundbildung und Grundbildungsforschung. Eine Zwischenbilanz aus Forschung und Praxis.

aus: Politische Bildung – Neue Wege, neue Möglichkeiten
(HBV2502W)

Erscheinungsjahr: 2025

Seiten: 97 - 98

DOI: 10.3278/HBV2502W012



Rezension

Antje Pabst & Natalie Pape (Hrsg.). Neue Wege und Begegnungen in der Grundbildung und Grundbildungsforschung. Eine Zwischenbilanz aus Forschung und Praxis. Bielefeld: wvb 2023, 204 Seiten, € 44,90 (auch als E-Book im Open Access erhältlich)

BIRTE EGLOFF

In den vergangenen ca. 15 Jahren haben die Themen Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Forschung, Praxis und (Bildungs-)Politik enormen Aufschwung erfahren: Förderschwerpunkte des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) haben Grundlagen- wie Praxisforschung in größerem Stil ermöglicht und dazu beigetragen, das Wissen zum Thema zu vervielfachen und es auf die bildungspolitische Agenda zu setzen. In der 2016 ausgerufenen und noch bis 2026 andauernden „Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (AlphaDekade)“ sind Bund, Länder und zahlreiche gesellschaftliche Partner mit dem Ziel angetreten, Teilhabemöglichkeiten zu erhöhen und die Zahl gering literalizierter Erwachsener innerhalb dieses Zeitraums deutlich zu verringern.

Der 2023 veröffentlichte Sammelband „Neue Wege und Begegnungen in der Grundbildung und Grundbildungsforschung“ ist im Kontext der AlphaDekade als Ergebnis eines Symposiums entstanden und zieht nach etwa zwei Dritteln der Dekade eine „Zwischenbilanz aus Forschung und Praxis“, wie der Untertitel des Buches verrät. Es enthält – neben der Einleitung – neun Beiträge, die sowohl empirische Ergebnisse aus aktuellen Forschungsprojekten präsentieren als auch konzeptionell-theoretische Überlegungen zum Thema Grundbildung anstellen.

Zentrales Anliegen des Buches ist es, aufzuzeigen, inwiefern der emanzipatorische Kerngedanke von Alphabetisierung und Grundbildung, nämlich gering literalierte Menschen zu befähigen und zu beteiligen, durch erweiterte Forschungsfragen und -verfahren, durch bislang im Feld noch wenig oder gar nicht genutzte theoretische Konzepte, durch inter- und transdisziplinäre Perspektiven und Kooperationen sowie

durch innovative Angebotsformate und neue Bündnisse in der Grundbildungspraxis belebt werden kann. Die Beiträge des Buches werfen in diesem Sinne insgesamt einen kritischen Blick auf Stand und Entwicklungen innerhalb der Grundbildungsforschung und -praxis und zeigen prospektiv mögliche Weiterentwicklungen auf. Dabei geht es nicht selten auch um Klärung eigener Standpunkte und Positionen sowie das Offenlegen „blinder Flecke“ (S. 183), etwa bei der Frage, welche gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen den eigenen Forschungsannahmen zugrunde liegen, aber auch darum, wie der zunehmenden Tendenz, Grundbildung nur zweckgebunden und eng auf Arbeitsmarktlogiken hin ausgerichtet zu sehen, begegnet werden kann.

In den Beiträgen kommen gering Literalisierte mittels Interviews, Gruppendiskussionen und „teilnehmenden Begleitungen“ (S. 103) selbst zu Wort, sodass ihre subjektiven Perspektiven, Eigenlogiken und Widerständigkeiten im Umgang mit Zuschreibungen und Zumutungen im Kontext der Grundbildung in verschiedenen Feldern (z. B. Jugendberufshilfe, Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung) sichtbar gemacht werden können. Zudem greifen die Autor*innen auf theoretische Konzepte und gesellschaftlich relevante Diskurse wie etwa „Gender“, „Klassismus“ oder „Lebensweltorientierung“ zurück, um aus diesen Perspektiven heraus Spannungsfelder in der Grundbildungsforschung und -praxis zu identifizieren und zu diskutieren – letztlich auch mit dem Ziel, eine „expertokratische Forschungspraxis“ (S. 193) zu vermeiden. Insgesamt plädieren alle Beiträge hinsichtlich der Nutzung dieser (und weiterer) Konzepte für mehr Sensibilität in der Grundbildungsforschung und -praxis, um etwa bestehende Macht- und Ungleichverhältnisse zu hinterfragen, aber auch um zu verhindern, dass Grundbildung selbst „kolonialisierend in der Lebenswelt [von gering literalisierten Erwachsenen, B. E.] wirkt“ (S. 54).

Die Lektüre der einzelnen Beiträge, die eine große Vielfalt an Forschungszugängen (insbesondere auch partizipative Forschungsverfahren), theoretischen Einbettungen (z. B. Habitus- und Milieutheorie, subjektwissenschaftliche Lerntheorie, Disability Studies) und interessanten Detailerkenntnissen präsentieren, lohnt sich und ist in vielerlei Hinsicht inspirierend, insofern die Ausführungen und Darstellungen empirisch wie theoretisch zur (Selbst-)Reflexion anregen sowie zu künftigen möglichen (Forschungs-)Fragen führen. Diese werden explizit im abschließenden Artikel „Grundbildungs- und Alphabetisierungsforschung: Perspektivverschiebungen und -erweiterungen“ (Christine Zeuner) nach einer systematisch vergleichenden Gesamtschau aller Beiträge formuliert, umfassen verschiedene theoretische wie empirische Dimensionen und geben damit eine Antwort auf die bereits in der Einleitung von den beiden Herausgeberinnen Antje Pabst und Natalie Pape aufgeworfene Frage danach, worin genau nun das Neue in den vorgestellten Wegen und Begegnungen besteht.

Es bleibt also zu hoffen, dass auch über die AlphaDekade hinaus die Forschung im Feld der Alphabetisierung und Grundbildung weitergeht und sich weiterentwickelt: Gute Ideen und innovative Anknüpfungspunkte bietet der Sammelband dazu allemal.